

Erste  
Dienstag  
Donner-  
tag und  
Samstag.

Bestellpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 S.,  
außerhalb  
M. 1.—



Einzel-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei 1mal.  
Einrückung:  
8 S., bei  
mehrmal  
je 6 S.,  
außerhalb  
1 Spalt. Seite  
1/2 8 F. die

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-

Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt

von der

oberen Nagold.

Nr. 118.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei  
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 9. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolg-  
reichste Verbreitung.

1894.

Aus Ansp der bevorstehenden Weinlese wird folgen-  
des bekannt gemacht: Die Begleitung von Weisenbüngen in  
Wagenladungen durch die Versender beziehungsweise durch deren  
Leute ist allgemein zulässig. Diese Begleitung ist auch zugelassen,  
wenn für verschiedene zusammengeladene Einzelsendungen ein ge-  
meinschaftlicher Begleiter gestellt werden will. Der Begleiter hat  
zutreffendenfalls eine Fahrkarte III. Klasse zu lösen und Auf-  
stellung im Innern des Wagens, also nicht auf der Plattform,  
zu nehmen. 2) Die Güterstellen sind angewiesen, zur Vermeidung  
von Verwechslungen und Verhinderungen nur solche Leere  
und gefüllte Weinfässer zur Beförderung anzunehmen, welche an  
beiden Enden mit weißer Lackfarbe genau gezeichnet sind.  
Es empfiehlt sich, die zum Versand kommenden Gebinde mög-  
lichst mit dem vollständigen Namen zu versehen. 3) Im Interesse  
einer regelmäßigen und raschen Abfertigung wird den Versen-  
dern von neuem Wein dringend empfohlen, jeder Auslieferung,  
wenn thunlich, stets den Frachtbrief beizugeben oder die Güter-  
stellen bei der Anfuhr wenigstens mit einer Notiz zu versehen,  
aus welcher zu entnehmen ist, nach welcher Station die Sen-  
dung bestimmt ist und ob solche als Einzel- oder als Wagenla-  
dungsgut Beförderung finden soll.

Uebertragen wurde die erledigte Stadtpfarrei Wübbad,  
dem Pfarver auch in Wehingen, Deonats Ludwigsburg.

Bestorben: Privatier Raschold, Gmünd; Regieremeister  
Eitel, Ehlingen; Robert Scheuermann, Ehlingen; Redakteur  
Hartmann, Stuttgart.

### Zeichen der Zeit.

In Berlin ist in vergangener Woche zum ersten  
Mal das Schauspiel „Die Weber“ von Gerhardt  
Hauptmann öffentlich aufgeführt worden, das die  
schrecklichen Notstände der Weber des Saalegebirges  
im Jahre 1844 und die daraus resultierende Revolte  
der Unglücklichen darstellt. Das Stück ist mit offenem  
Blick und warmem Herzen für das soziale Elend  
geschrieben und würde auch zweifellos seine künstlerische  
und moralische Wirkung nicht verfehlen, wenn man  
das zusehende Publikum aussuchen könnte. Daß  
das bei den Berliner Theaterbesuchern nicht der Fall  
ist, braucht nicht gesagt zu werden und durch diesen  
Umstand wurde das „Deutsche Theater“, welches das  
Stück aufführt, zum Tummelplatz wild bewegter  
sozialpolitischer Leidenschaften. „Wir tanzen auf  
einem Vulkan“, so schreibt nach der Aufführung die  
„Germania“, aber wir tanzen.“ Und dieser Ein-  
druck muß ein allgemeiner sein. Nicht nur die Galerie  
und die oberen Ränge, die billigen Plätze also, halten  
vom Beifall wieder, sondern auch Barlett und Logen  
beteiligten sich demonstrativ daran, als ob der tiefere  
Ernst des Stückes die heutige Generation gar nicht

anginge und als diese Dichtung zur Gegenwart gar  
keine Beziehungen hätten!

Die Presse der verschiedenen Parteien hat über  
das Hauptmannsche Stück geleitert; meistens in  
dem Ton der Abkanzelung gegen die Bestehenden und  
des Vorwurfs wegen des Beifalls im Theater. Man-  
mal wurde auch die Parallele gezogen zwischen dieser  
in der Aufführung von Beaumarchais' „Hochzeit des  
Figaro“, die die schweren Mißstände Frankreichs vor  
der großen Revolution geißelt und welche... das  
Bieblingsstück der später so unglücklichen Königin  
Marie Antoinette war. Und in der That: die Zeiten  
sind sehr ernst, so ernst, wie vor mehr als hundert  
Jahren in Frankreich, und es fehlt nicht an An-  
zeichen, dringenden Mahnungen und verblüffenden Er-  
scheinungen, zu denen wir u. a. auch rechnen müssen,  
daß ein Pamphlet wie Duides „Caligula“ eine Auf-  
lage von mehr als 100 000 Exemplaren erreichen  
konnte.

Durch die notwendig gewordene Verhaftung von  
mehr als 180 Unteroffizieren der Oberfeuerwerker-  
schule wird leider dem Auslande ein Schauspiel ge-  
boten, dessen Bedeutung bei der bekannten gehässigen  
Kritik französischer, russischer, amerikanischer und  
deutsch-schweizerischer Blätter gegenüber den Zuständen  
in Deutschland ins ungeheuerliche verzerrt und über-  
trieben werden wird. An und für sich sind die vor-  
genommenen Exzesse schon schlimm genug, wenn man  
sich höheren Orts hat entschließen müssen, ihnen mit  
einer so auffälligen Maßregel, wie sie die Massen-  
verhaftung darstellt, entgegenzutreten. Wenn auch  
Trunkenheit bei jenen Exzessen als Milderungsgrund  
geltend gemacht werden könnte, so darf man doch  
nicht vergessen, daß die Trunkenheit meistens nur das  
offenbart, was die Nüchternheit vorsichtig in stiller  
Brust verschließt. Wie schon gesagt, bei uns in  
Deutschland wird der vereinzelt Vorfälle eben als  
solcher beurteilt werden, aber das Ansehen unserer  
Armee im Auslande wird leider durch die traurige  
Affäre nicht gewinnen.

Kaiser Wilhelm hat in seiner Rede alle Parteien  
zum festen Zusammenschluß gegen die Mächte des Un-  
sinnigen aufgefordert. Es muß aber festgestellt werden,  
daß bisher wenigstens dieses Kaiserwort keine Er-  
füllung gefunden hat. Die bisherigen Parteien be-

finden sich zum allergrößten Teile im Manerungs-  
prozesse. Von der konservativen Partei sondern sich  
die Antisemiten, teilweise auch der „Bund der Land-  
wirte“ ab, die Bauernbündler in Bayern verlassen  
die Fahne des Zentrums, einige freisinnige Partei-  
männer, die um Hornemung, haben schon einen Fuß  
erhoben, um noch weiter nach links abzuschwenken.  
Die Führer der großen Parteien haben Mähe, ihre  
Anhänger zusammenzuhalten und es mit den Wähler-  
massen nicht zu verderben. Und da wird denn an  
der kaiserlichen Mahnung nach Möglichkeit herum-  
gelüftet. „Kommt alle nach rechts, nur so ist ein  
festes Zusammenschließen gegen die Mächte des Un-  
sinnigen möglich!“ so schallt es von der einen Seite.  
Von der entgegengesetzten Seite kommt natürlich der  
entgegengesetzte Kampfruf — und währenddessen freut  
sich natürlich der Dritte!

Es gibt in Deutschland kaum noch eine Groß-  
stadt, die im Reichstage nicht durch Sozialdemokraten  
vertreten wäre. Die Reichshauptstadt selbst entfendet  
unter ihren sechs Vertretern fünf Sozialisten. Die  
mechanische und materielle Bekämpfung der sozial-  
demokratischen Propaganda hat sich bisher meist als  
verfehlt erwiesen und mit der geistigen Bekämpfung  
hupert es gar sehr. Die meisten, die sich gar nicht  
einmal die Mähe nehmen, das sozialdemokratische  
Programm kennen zu lernen und dieselbe nur instinktiv  
verabschmen, verlassen sich auf Militär, Polizei und  
Gericht. Selber zur Bekämpfung beizutragen fällt  
nur wenigen ein und so kann es nicht wunder nehmen,  
wenn die Bewegung immer mächtiger anschwillt, wenn  
sie auch auf das platte Land hinübergreift und wenn  
von den ausgebreiteten Ideen auch Kreise erfaßt werden,  
die man bisher als für gefeit dagegen erachtet hat.  
Jedem aber, der sich Aufmerksamkeit für die „Zeichen  
der Zeit“ bewahrt hat, krampft sich das Herz in der  
Brust zusammen, daß wir „auf einem Vulkan tanzen“,  
aber doch so sorglos sind, zu tanzen.

### Landesnachrichten.

\* Altensteig, 8. Okt. Der hiesige Turn-  
verein hielt gestern nachmittag auf dem Platz unter  
den Eichen sein Abturnen, wobei die städtische Musik  
spielte. Die Zahl der Zuschauer war eine ansehnliche,  
die Witterung zum Glück eine günstige. Die Lieblingen

### Herzenswandlungen.

Roman von J. v. Böttcher.

(Fortsetzung.)

„Gebuld, Signora, Sie sollen alles wissen, wenn  
— nur —“

„Zuerst nur eins, Giuseppe. Wenn sie es nicht  
war, wer ermordete Pierre V'Ghelle — wer war der  
Mörder?“

„Ich war es.“

„Sie, Giuseppe?“

„Ja,“ sagte Giuseppe mit leiser, tiefer Stimme.

„Ich bin sein Mörder — sein Blut klebt an meinen  
Händen. Aber ich bereue meine That nicht.“

„O, Giuseppe, das ist fürchtbar!“

„Ich haßte ihn,“ sagte Giuseppe mit unheim-  
lichem Ausfluchten seiner bereits erlöschenden Augen.

„Ich haßte ihn, und mordete ihn. Er behandelte  
mich wie einen Hund! Ich würde treu gewesen sein,  
ja noch mehr, ich hätte ihn sogar lieb gewinnen kön-  
nen, denn in jedes Menschen Seele ist wenigstens ein  
guter Funke vorhanden — selbst in der meinen, Sig-  
nora Ida; aber in einer Nacht schlug er mich nieder,  
wie einen Hund, weil ich einen seiner Befehle nicht  
pünktlich ausgeführt hatte. Von diesem Augenblick  
an schwor ich ihm Rache; und ich bewahrte den  
Schwur in meinem Herzen, wie nur ein Italiener es  
kann. Er war zu Zeiten großmütig; er wor selbst  
freigebig! — aber er war niemals freundlich. Ich  
brauche Ihnen nicht alles zu sagen, was dazu beitrug,  
mich in meinem Vorfaße zu bestärken. Sie erinnern

sich Pierre V'Ghelles, Signora, und werden sich nicht  
wundern, daß ein Mann, der beständig den Ausbrüchen  
seiner Wut und seiner wechselnden Lannn ausgesetzt  
war, derselben endlich überdrüssig werden mußte! Sie  
können den Abend nicht vergessen haben, wo der alte  
Geistliche vom Lande kam, um Sie abzuholen?“

„Ich habe ihn nicht vergessen,“ antwortete Ida leise.

„Ich war an jenem Abend mehr wie je erbittert  
gegen ihn. Außerdem wachte ich, daß sich Juwelen  
von großem Werte in seinem Besitze befanden — die  
Adenham'schen Diamanten! Ich habe nicht Zeit,  
Ihnen jetzt mehr über dieselben zu sagen, aber sie  
werden deren Geschichte erfahren. Vergessen Sie nicht  
die Diamanten der Adenham's. Wir waren im Ho-  
tel geblieben, um Sie abreisen zu sehen. Mein Herr  
hatte gute Gründe, Sie im Auge zu behalten. Nicht  
aus Liebe für Sie — ich glaube nicht, daß er in  
seinem Leben ein menschliches Wesen geliebt hat — es  
lag in seinem Interesse. Ihre Mutter war in jener  
Nacht in demselben Hotel.“

„Meine Mutter — ah ja, Sie haben mir das  
früher schon gesagt.“

„Welcher Zufall, oder welche Laune des Schid-  
sals sie dort hingeführt, weiß ich nicht. Soweit war  
die Geschichte, die ich Ihnen damals erzählte, wahr.  
Das Verhängnis wollte, daß Ihre Mutter, als sie  
durch den Gang des Hotels kam, durch eine offene  
Thür ihren Bruder Pierre V'Ghelle erblickte. Beide  
sprachen lange und ernst miteinander. Von meinem  
Verstecke aus konnte ich einzelne Worte verstehen, an-  
dere wieder gingen mir verloren. Sie dat und flehte,

er möge ihr ihr Kind zurückgeben. Ich glaube, ihre  
rührenden Bitten würden selbst mein Herz geschmolzen  
haben, aber das seine blieb hart wie Stein.“

„Sie hatte mich also nicht verlassen meine Mut-  
ter?“

„Nein, Sie wurden ihr genommen — sie würde  
eine Welt darum gegeben haben, Sie wieder zu er-  
langen. Aber ich kann Ihnen das nicht alles erzäh-  
len,“ sagte Giuseppe ungeduldig. „Endlich verließ  
sie ihn in Verzweiflung — und dann — kam der  
Teufel über mich — oder wenn Sie wollen, die Hand  
der Vorsehung leitete mich. Die Thür war geschlos-  
sen, aber ich öffnete sie leise. Er hatte mich selbst  
jene schleichende, lagenartige Bewegung gelehrt und  
ich war ein gelehriger Schüler gewesen,“ fügte Giu-  
seppe mit bitterem Lächeln hinzu.

„Er sah vor dem Kamin, das Feuer warf sein  
glänzendes Licht auf die Adenham'schen Diamanten, die  
er vor sich ausgebreitet hatte; er war ein Geizhals  
in seiner Weise und liebte es, sich an dem Anblicke  
seiner Schätze zu weiden.“

Der Kranke schwieg ein paar Augenblicke und  
holte schnell und kurz Atem, dann fuhr er fort:

„Es war das Werk eines Augenblickes. Meine  
Hand war rasch und das Ziel sicher — er stieß einen  
Seufzer aus und war tot. Ich zog den Dolch aus  
der Wunde, — es war ein ausländisches Spielzeug,  
das ihm gehörte und das ich mir schon seit Wochen  
angeeignet hatte — und nahm die Edelsteine an mich.  
In der Aufregung ließ ich den Dolch fallen, ich wollte  
ihn aufheben, das hörte ich draußen Schritte — und





wurden zumeist sehr schön durchgeführt und behandelt, daß der Verein seine Aufgabe voll zu erfüllen bestrebt ist. Die Feierlichkeit beschloß abends eine Tanzunterhaltung im Gasthof zur Traube.

\* Nagold, 5. Okt. Unter Führung des General-Lieutenants v. Schwarzhoff sind hier auf sechs Tage 22 Offiziere mit 30 Soldaten angekommen. Dieselben machen Generalstabsreise. Von hier aus geht es nach Calw.

\* Stuttgart, 4. Okt. (V. Evangel. Landes-synode.) Nach der Wahl der Schriftführer und verschiedenen Kommissionen bringt der Präsident zwei Anträge zur Kenntnis der Synode. Der erste von Dekan Bacmeister und Gen. gestellt, betrifft die Einführung eines Bibellesebuches für die evangelischen Schulen. Der zweite von Pfr. Nischele und Gen. gestellt, wünscht einfachere Regelung der Vermögensverwaltung der evangel. Kirchengemeinde. Der Schriftführer verliest sodann die eingegangenen Einkäufe. Der weitere Punkt der Tagesordnung betrifft die Geschäftsordnung. Reg.-Rat Hugel erstattet hierüber als Mitglied des früheren Synodal-Ausschusses Bericht und beantragt, den vorliegenden Entwurf einer Geschäftsordnung provisorisch anzuwenden, im übrigen denselben der Geschäftsordnungskommission zur Vorbereitung zu überweisen. Abg. Schab von Mittelbiberach spricht in gleichem Sinne, worauf der Antrag Hugel einstimmig zum Beschluß erhoben wird. Desgleichen beschließt die Synode, dem Antrage Hugel entsprechend, Stenographen zu den Verhandlungen nicht beizuziehen, den Druck der Verhandlungen der Synode der K. Hofbuchdruckerei zu Gattenberg zu übertragen. Abg. Schab von Mittelbiberach erstattet den ersten Teil des Rechenschaftsberichts des letzten Synodalausschusses, welcher gedruckt vorliegt. Ueber die Frage der Verpflichtung der Ortsvorsteher als Mitglieder der Diözesansynode entspinnt sich eine längere Debatte. Pfarrer Böcker beantragt, den Wunsch auszusprechen, daß in die Verpflichtungsformel der Ortsvorsteher ein die Kirche betreffender Passus aufgenommen werde. Dekan Wurm hält das für unmöglich und für besser, die Verpflichtung beim Eintritt in die Diözesansynode vorzunehmen. Abg. Elben ist der gleichen Ansicht, während Pfarrer Gumm auf die Verpflichtung keinen besonderen Wert legt, das sei eine mehr theoretische Frage. Hofpred. Dr. Braun tritt dem entgegen, es handle sich nicht um das Vertrauen, das den Ortsvorstehern entgegengebracht werde, sondern um die Frage der kirchlichen Würde. Pfr. Böcker besteht auf seinem Antrag. Abg. Schab von Mittelbiberach: Es sei unmöglich, daß in den vom Ortsvorsteher dem Oberamtman abzuliegenden Amtseid ein die Kirche betreffender Passus aufgenommen werde. Konfistorialpräsident v. Gemmingen: Um eine Verpflichtung des Ortsvorstehers allein beim Eintritt in die Diözesansynode könne es sich nicht handeln, um eine Verpflichtung ebensowenig. Ebenso spricht sich Redner gegen eine Verpflichtung beim Amtsantritt des Ortsvorstehers aus. Reg.-Rat Hugel ist der gleichen Ansicht, die bestehende Formel enthalte schon die Verpflichtung, für Religion und gute Sitten zu sorgen, das genüge. Pfr. Böcker zieht hierauf seinen Antrag zurück. Der Präsident bringt einen weiteren eingegangenen Antrag von Pfr. Gumm und Gen.

zur Kenntnis, betr. Einführung des Altersklassensystems bei den Pfarrbesoldungen.

\* Stuttgart, 5. Okt. (V. Evangel. Landes-synode.) Zunächst kommt zur Sprache, daß die erledigten Pfarrstellen rascher besetzt werden sollten, auch wurde gewünscht, daß die Baureparaturen an Pfarrhäusern schnellere Beförderung fänden. Die Erleichterung der Kirchengemeinden in den Aufzugskosten der Geistlichen betr. wünscht Dekan Bacmeister, daß  $\frac{1}{2}$  derselben ständig dem Geistlichen-Unterstützungsfonds entnommen wird. Ober-Konfistorialrat Admer tritt dem entgegen und betont, daß er es für zweckmäßig halte, nur in den einzelnen Fällen unterstützend einzugreifen, wie es seither in ausreichender Weise gethan worden sei. In dem Konfistorialerlaß vom 4. Nov. 1889 betr. die Stellung des Anwaltes einer Teilgemeinde im Kirchen-Gemeinderat vertretenen Standpunkt schließt sich die Synode nach längerer Debatte an. Bei der Frage der Kirchenkollekten wünscht Pfarrer Dr. Boffert eine Beschränkung der für Feste seitens der Oberkirchenbehörde angeordneten Kirchenkollekten, welchem Verlangen sich Dekan Bacmeister anschließt. Die Mitteilung der ehegerichtlichen Urteile an die Pfarrämter betr. würde Abg. Freiherr v. Sedendorf eine vom Justizministerium zu erlassende Vorschrift wünschen, wonach den Pfarrämtern von den in derartigen Fällen vorzunehmenden Sühneversuchen Kenntnis gegeben werden müßte. Konfist.-Präs. v. Gemmingen wird die geeigneten Schritte zur Erfüllung dieses Wunsches einleiten. Reg.-Rat Hugel berichtet sodann über den 2. Abschnitt des Rechenschaftsberichts betr. gütliche Aeußerungen auf ergangene Aufforderung des evangel. Konfistoriums. Ebenso über den 3. Abschnitt betr. Darstellung des Standes der unter der Verwaltung der evangel. Oberkirchenbehörde stehenden allgemeinen kirchlichen Fonds. Ein Antrag hat sich bei der Prüfung nicht ergeben. Beim 4. Abschnitt Prüfung der für die evangelisch-kirchlichen Bedürfnisse bestimmten Positionen des Hauptfinanzetats dankt Dekan Wurm namens der Diözese Stuttgart-Amt für Errichtung der 2. Pfarrstelle in Feuerbach und bittet, in den größeren Fabriksorten bei Stuttgart Bistariate einzurichten. Bei Titel 6 Diözesandisputationskosten wünscht Pfarrer Dr. Boffert die Abschaffung der lateinischen Thesen, das sei Kultus des Scheins. Von den Geistlichen könne die Weiterbildung im lateinischen billigerweise nicht verlangt werden. Beim 5. Abschnitt betr. an den Ausschuss gerichtete Verwendungsgesuche entspinnt sich eine längere Debatte über das Fluchen beim Militär, es wurde dabei konstatiert, daß in dieser Beziehung eine Besserung eingetreten sei. Pfr. Gumm bittet die in dem Gesekentwurf betr. die allg. Fortbildungsschulen den Ortschulbehörden zugewiesene Strafbefugnis beim Wirtshausbesuch junger Leute z. den Ortspolizeibehörden zu übertragen. Minister von Sarwey bemerkt, es sei beabsichtigt, das noch nicht zur Verabschiedung gelangte Gesetz der nächsten Kammer wieder vorzulegen, dabei werde die Frage in Erwägung gezogen werden. Nach einer kürzeren Debatte über anderweitige Verweisung von Anträgen an die Kommission wird die Sitzung geschlossen.

\* Stuttgart, 6. Okt. Es stand zu erwarten, daß der vom Disziplinargerichtshof abgelegte Land-

gerichtsrat G. Pfizer zu seiner Verurteilung nicht stillschweigen würde. Im Verlag von Robert Bag in Stuttgart wird derselbe unter dem Titel: „Der Achtung unwürdig! Ein Fall württembergischer Disziplinarverfahren“ eine sehr entschieden gehaltene Streitschrift in Kürze erscheinen lassen.

\* Stuttgart, 7. Okt. Der „Staats-Anzeiger“ veröffentlicht eine umfangreiche Widerlegung der Brochure „Kuhale: Vier Jahre unschuldig in württ. Irrenanstalten.“ In dem Artikel werden die Hauptpunkte als der Wahrheit nicht entsprechend bezeichnet und betont, daß die Brochure ein Phantastik-Produkt eines heute noch Geistesgestörten sei, für welches sich leider für Zwecke der Verhöhnung des Volks ein Autor und Verleger gefunden habe, die in unvorsichtigster Weise, ohne die Einzelheiten der Anschuldigungen auf ihren Wert zu prüfen, veröffentlicht hätten.

\* Cannstatt, 5. Okt. Welch bedeutende Summe am Volksfest noch zu verdienen ist, mag man daraus entnehmen, daß die Bachaer'sche Bierbrauerei in Stuttgart an den hiesigen Gemeinderat das Gesuch gerichtet hat, ihr für die nächsten vier Sonntage das Ausschankrecht in ihrer Volksfestbude gegen eine Entschädigung von 1000 Mk. für jeden Sonntag zu gestatten. Die gleiche Firma erbat sich, ihren innewohnten Platz auf weitere fünf Jahre zu pachten um die Summe von 5000 Mk. pro Jahr, wenn sie außer den Volksfesttagen an den folgenden 4 Oktober-sonntagen schänken dürfe. Mit Rücksicht auf die Interessen der hiesigen Wirthe hat der Gemeinderat das verlockende Anerbieten einstimmig abgelehnt.

\* (Verschiedenes.) In Stuttgart wurde ein Dienstmädchen wegen mehrfachen Diebstahls und Betrags festgenommen, desgleichen eine frühere Badnerin wegen wiederholter Beträgereten. — Das Sägewerk von J. Haberhofs in Mengen ist total abgebrannt. — Feldschütz Müller von Leonberg hat unweit der „Schwesterlinden“ an der Solitude einen Strauß gepflückt bestehend aus blühenden, halbreifen und reifen Erdbeeren. — Dem Bauern Hugel von Obergröningen, M. Gaildorf, wurden 1000 Mk. (lauter Gold) — Erlös von einem Paar Ochsen — während die Hausbewohner auf dem Felde waren, gestohlen. Als sie heimkamen, fanden sie das Haus ganz gehörig verschlossen, wie sie es verlassen hatten; nur der Kasten war geöffnet. Von dem Diebe hat man keine Spur. — Letzte Samstagabend vertilgte dem „Schw. B.“ zufolge in Göppingen ein Zimmermann im Gasthaus zum deutschen Kaiser 14 rote Würste, 10 Paar Salkenwürste, 1 Portion Preßwurst, 1 Portion Schwartenmaggen, 8 Brote, 14 Glas Bier und 1 Schoppen Wein. Wenn es ihn nur gut bekommen ist. — Von der Strafkammer Tübingen wurde der 15 Jahre alte Hermann Kurz wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu einer Gefängnisstrafe von 1 Jahr und 2 Monaten verurteilt. Seine länger dauernde, auch in der Irrenanstalt Schupfenried wiederholte Beobachtung, hatte seine Zurechnungsfähigkeit ergeben.

\* Berlin, 5. Okt. Wie berichtet wird, ist dem Generalkommando des 14. Armee-Korps eine kaiserl. Kabinettsordre zugegangen, welche die Feststellung der Namen derjenigen Mannschaften anordnet, welche an

müßte ihn liegen lassen. Was wollte ich auch noch? — Ich hatte die Diamanten und hatte mich gerächt. Als ich mich aus dem Zimmer schlich, liegen die Reisenden, die den Express-Zug benutzen wollten, eben in den Hotelwagen. Ihre Mutter war unter denselben. Ich wünschte mir Glück zu diesem Zusammen-treffen, denn im Notfall konnte ich den Verdacht auf die Frau lenken, die, wie ich bezogen konnte, in jener Nacht bei ihm im Zimmer gewesen war und von Rache und Haß gesprochen hatte, in deren Adern das rachsüchtige Blut der V'Ghelles floß.“

„Ungehener!“ schrie Ida, schauernd vor ihm zurückbeugend. Giuseppe schien es nicht zu beachten und fuhr in seiner Erzählung fort:

„Als ich in mein Zimmer kam, wusch ich meine blutigen Hände und legte mich hin, um zu überlegen. Man sollte glauben, daß in solchen Momenten der Kopf eines Mannes verwirrt sein müsse, aber nein, mein Kopf war niemals klarer, wie damals. Die Untersuchung folgte, Sie erinnern sich derselben wohl? Sie waren noch ein Kind, aber ein Kind, das scharf beobachtete und nichts vergaß. Auf mich, den treuen, trostlosen, Diener, fiel kein Verdacht, folglich hatte ich nicht nötig, eine Lüge zu erfinden, um mich zu reinigen. Ich übernahm die Begräbniskosten und die Richter waren bis zu Thränen gerührt. Wah — die Welt ist nichts wie Täuschung und Betrug!“

Nach kurzer Pause fuhr der Kranke fort: „Sechs Jahre lang sah ich Sie nicht wieder — wozu wäre es auch gewesen? Sie waren arm und fremdlos.“

„Nicht fremdlos, Giuseppe,“ unterbrach ihn Ida, der das Blut in die Wangen flog.

„Fremdlos insofern, als Ihre Beschützer mir nicht nützen konnten, ansonsten hätte ich auch die Spur Ihrer Mutter verloren. Da ich Ihre Geschichte und Ihren Aufenthaltsort kannte, hätte ich jede beliebige Geldsumme von ihr erlangen können, sie wäre für mich eine Goldgrube geworden, aber sie schien total verschwunden zu sein. Ich konnte, trotz aller Nachforschungen, nicht einmal die Gewißheit erlangen, ob sie noch am Leben oder tot sei. Ich hatte die ungefaßten Diamanten, wir Italiener haben immer Freunde, die uns bei einem kleinen Geschäft behilflich sind — und ich verkaufte die Steine einen nach dem andern, wie die Gelegenheit sich bot. Ich hätte durch sie reich werden können, wenn ich nicht gespielt hätte. Ich verlor und verlor, ohne Aussicht wieder zu gewinnen. Als ich Sie zufällig in Paris wieder sah, war ich arm, fast ein Bettler. Die Menschen sind in zwei Klassen geteilt — Wolke und Dämmer. Was wollen Sie? Es war nicht meine Schuld, daß ich ein Wolf war! Wir sind nicht unsere eigenen Herren, und ich mußte zu leben suchen. Deshalb, Signora, stützte ich mich auf Sie. Ich erzählte Ihnen eine Geschichte erkundene Geschichte und Sie glaubten dieselbe. Um jene Zeit sah ich die Gräfin Adiosi, Ihre Mutter. Von ihr konnte ich nichts erpressen — und ich verwünschte mich gründlich, daß ich nichts über sie vermochte. Jetzt galt es, Sie beide aneinander zu bringen und es gelang mir. Sie hatten Grund mich zu hassen und doch

sind Sie nie unfreundlich gegen mich gewesen. Es gab Zeiten, wo, wenn ich ein Gewissen gehabt hätte, mich daselbe gepeinigt haben würde.“

Er fingerte an dem Bügel des Samtbestells herum, zog ein in zwei oder drei Papiere gewickeltes Perlenkreuz heraus, in Gold gefaßt und an einer feinen Kette hängend, und legte es in Idas Hand. „Wenn Sie ihre Mutter je wiedersehen,“ sagte er, „so geben Sie ihr dieses Kreuz. Sie wird es kennen. Ich nahm es von ihres Kindes Hals, in jener Nacht, wo sie es zuletzt gesehen hat.“

„Von meinem Halse fragte Ida?“

„Ja, Signora, von Ihrem Halse.“

Mit heftig schlagen den Hals sah Ida da und dachte über Giuseppe's Worte nach. „Wenn Sie Ihre Mutter je wiedersehen sollten.“ Bis zu diesem Augenblick war die neue befriedigende Gewißheit, daß sie sich an das Herz ihrer Mutter schmiegen würde, durch keinen Schatten des Zweifels getrübt worden; aber jetzt bemächtigte sich eine dunkle Furcht ihrer Seele. „Wenn je!“ O, Gott würde, könnte nicht so grausam sein und die Wolke, welche ihre Herzen getrennt hatte, hinwegziehen, nur sie düsterer und undurchdringlicher wieder herabzusinken. Sie war ihr ganzes Leben lang so verlassen gewesen — sie hatte sich so unaussprechlich nach dem süßen Namen einer Mutter gesehnt. Sollte er nur ein leeres, höhlklingendes Wort für sie bleiben?

„Giuseppe,“ sagte sie ernst, „Sie haben sich schwer an mir veründigt. Sie haben mir ein Karzti zugefügt, daß nie wieder gut zu machen ist.“ (Fortf. f.)



der bekannten Begegnung zwischen den deutschen und französischen Soldaten auf der Schlacht teilgenommen haben. Es soll denselben für ihr kameradschaftliches Benehmen die kaiserliche Anerkennung ausgesprochen werden.

\* Am 17. d. wird durch den Kaiser in der Ruhmeshalle zu Berlin die Nagelung von 132 für die vierten Bataillone bestimmten Fahnen, und am 18. d. vor dem Denkmal Friedrichs des Großen die Weihe derselben in besonders feierlicher Weise stattfinden. Zu dieser Feier sind Einladungen an sämtliche regierende deutsche Fürsten ergangen, insofern dieselben nicht selbständig den Truppen Fahnen zu verleihen berechtigt sind (Bayern, Sachsen, Württemberg). Im Falle diese regierenden deutschen Fürstlichkeiten nicht an ihrem Erscheinen verhindert sein werden, dürften dieselben der feierlichen Fahnenweihe vollzählig beiwohnen und teils im Neuen Palais, teils im Stadtschlösschen zu Potsdam Wohnung nehmen. Auch der König von Serbien, der am 16. d. Wien verläßt und am 17. d. in Berlin einzutreffen gedenkt, wird der Feier beiwohnen.

\* Berlin, 5. Okt. Die „Nat.-Ztg.“ erfährt: Infolge von Vorstellungen des auswärtigen Amtes ließen die russischen Zollbehörden die Anordnungen fallen, die die Einfuhr von Papierhalbkragen erschwerte, indem jeder einzelne Kragen zum Zeichen der Verzollung plombiert werden mußte. Das Blatt fügt hinzu, es sei anzunehmen, daß man dies auch bei anderen, den Eindruck der Chinesen machenden russischen Forderungen erreichen werde.

\* Berlin, 5. Okt. Eine Flugschrift von Konstantin Röbber, „Die Sozialdemokratie“, erregt in der Presse namentlich wegen des Vorschlags einer 3-jährigen Diktatur zur Festsetzung solcher Grundlagen und Schutzwehren für unser Staatswesen sowohl gegen die Sozialdemokratie wie in Bezug auf die Agrar- und Finanzverhältnisse begreiflicherweise Aufsehen und begegnet, namentlich in der liberalen Presse, lebhaftem Widerspruch. Von „freisinniger Seite“ stellt man die Sache so dar, als wenn Bismarck dahinter stehe. Die „Post“ macht dem gegenüber darauf aufmerksam, daß Röbber in viel höherem Grade ein Mann des neuen Kurses als ein solcher des alten Kurses zu nennen sei.

\* Berlin, 6. Okt. Der „Nordd. Allgem. Ztg.“ zufolge ist es beabsichtigt, die Vollendung des neuen Reichstagsgebäudes durch eine feierliche Schlusssteinlegung zu begehen. Der Kaiser habe seine Teilnahme in Aussicht gestellt.

\* Berlin, 6. Okt. Die Zollverhandlungen zwischen Italien und Deutschland über die Einfuhr von Wein und Trauben sind dem Abschluß nahe. — Nach einer Londoner Meldung sind die Japaner beirathet von ihren Erfolgen, entschlossen, jede Einmischung in ihren Streit mit China zurückzuweisen; dagegen seien China und England unter Zustimmung Deutschlands und Frankreichs von Beginn des Krieges an übereingekommen, daß die Regelung des Friedens eine internationale Angelegenheit sein müsse.

\* Berlin. Kaum je ist die Zahl der Ehescheidungsprozesse in Berlin eine so hohe gewesen, wie gegenwärtig. Die mit diesen Prozessen befaßte Ehescheidungskammer ist in einer Weise überbürdet, daß

sie das ihr zur Bearbeitung vorliegende Material nicht zu bewältigen vermag. Es ist daher die Schaffung einer neuen Kammer für Ehescheidungsachen angeregt und schon in Vorbereitung begriffen. Auch ein Zeichen der Zeit!

\* Die zur Begutachtung der Grundzüge eines Gesetzentwurfs zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs eingesetzte Kommission ist am Mittwoch vormittag im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitz des Direktors desselben, Roth, zusammengetreten.

\* Die „Post“ behauptet, daß der gegenwärtige Verbrauch von Saccharin bereits den Verbrauch von 800,000 Zentner Zucker erzeuge, so daß der Reichskasse eine Einnahme von sieben Millionen Mark an Verbrauchssteuern entgehe. Sie verlangt demnach, daß so bald als möglich das Saccharin mit einer seiner Süßkraft entsprechenden Verbrauchssteuer belegt werde.

\* Berlin, 6. Okt. Dem „Lokalanz.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß der Zustand des Zaren sehr gefährlich geworden sei. Der Zar soll einen neuen Schlaganfall erlitten haben.

\* Berlin, 6. Oktober. Die „Nordd. A. Ztg.“ hebt hervor, daß die neueren Nachrichten vom ostasiatischen Kriegsschauplatz Gefahren vors Auge rücken. Mit dem Ausbruch innerer Unruhen in China sei Leben und Eigentum zahlreicher Fremder schwer bedroht. Das Blatt hofft, daß das möglichst schnelle Aufgebot der verfügbaren Kräfte unserer Marine zur erfolgreichen Wahrung des deutschen Ansehens und der deutschen Interessen genüge.

\* Der bekannte Rudolf Mosse in Berlin läßt in Wilmsdorf mit einem Kostenaufwand von 1/2 Millionen Mark eine große Erziehungs-Anstalt errichten, die im Herbst ds. J. fertig gestellt werden soll. Der Stifter der Anstalt beabsichtigt, 100 Kinder, deren Eltern durch Unglücksfälle erwerbsunfähig wurden, auf eigene Kosten zu erziehen. Es sollen 50 Knaben und 50 Mädchen ohne Unterschied des Glaubens vom 6. bis 16. Jahre in der Anstalt Aufnahme finden, völlig kostenfrei gekleidet, ernährt, unterrichtet und erzogen werden. Als Leiter der Anstalt ist bereits Dr. phil. Heinitz ernannt. Angelegt sind zwei große Spielplätze. Auch erhält jeder Knabe ein Stück Gartenland zur eigenen Pflege. Die Anstalt soll am 1. April 1895 eröffnet werden.

\* Breslau, 6. Okt. Ein hiesiger Schneidermeister hat einen kugelsicheren Panzer erfunden, der nur 10 bis 12 Pfund wiegen soll.

\* Landsberg a. d. Warthe, 5. Oktober. Der Mühlenbesitzer Horn von der Biezer Grabenmühle wurde von seinem Sohne erschossen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 6. Okt. Fortdauernder Regen richtet in Oesterreich großen Schaden an. Von allen Seiten wird das Austreten der Flüsse gemeldet, besonders aus der Steiermark laufen Hloßnachrichten ein. Für Wien besteht Hochwassergefahr.

\* Rom, 5. Okt. Die Absetzung des Kaisers von China wird von der offiziellen „Riforma“ als bevorstehend bezeichnet. Als Nachfolger gilt der Onkel des Kaisers, Kung.

\* Rom, 6. Okt. Von einer halben Million neu-

geprägter Nickel-Münzen, welche die Firma Krupp in Essen an das Finanzministerium sandte, wurden fünf Säcke gestohlen.

\* London, 6. Okt. Die in San Francisco mit dem Postschiff von Yokohama eingetroffenen japanischen Zeitungen melden, in China herrsche Chaos.

\* Detroit, 6. Okt. Bei einem Fabrikbrande stürzte eine Mauer ein, tötete fünf Feuerwehrleute, sowie einen Zuschauer; neun Feuerwehrleute wurden verletzt, davon einer tödlich.

\* San Francisco, 6. Okt. Ein gestern hier abgegangener Dampfer hat 200 Tonnen Blei für Japan an Bord, bezgleichen eine große Menge Mehl für Japan und Getreide für China — die erste Getreideexpedition von hier nach China.

#### Handel und Verkehr.

\* Pfalzgrafenweiler, 4. Okt. (Marktbericht.) Bei dem heutigen Viehmarkt war der Zutrieb trotz des ungünstigen Regenwetters ein starker. Zur Aufstellung gelangten zusammen 450 Stück Vieh u. zw. 250 Stück Ochsen und Stiere, 120 Kühe, 1 Fohlen, 30 Kalbinnen und 49 Stück Kleinvieh. Da die Verkäufer auf den seitherigen hohen Preisen bleiben, die Käuferliebhaber eine zuwartende Stellung einnahmen und wenig fremde Händler am Platze waren, ging der Handel in Rindvieh flau — ein Rückgang der Preise ist zu konstatieren. Auf dem Schweinemarkt ging bei einer Zufuhr von 250 Milchschweinen, 50 Käufer der Handel lebhaft bei hohen Preisen. Bezahlt wurde für Milchschweine 30—40 M., für Käufer 50—80 Mark.

\* Stuttgart, 6. Okt. (Kartoffel-, Kraut- und Mostobstmarkt.) Zufuhr 1200 Ztr. Kartoffeln, Preis per Ztr. 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., 3000 Stück Filderkraut, Preis 100 Stück 12 bis 15 M. Wilhelmshausen: 800 Ztr. Mostobst, Preis per Ztr. 4 M. bis 4 M. 50 Pf.

\* Stuttgart, 5. Okt. (Güterbahnhof.) Zufuhr 60 Waggons = 12,000 Ztr. Mostobst und zwar: 2 bay., 15 belg., 24 hess., 18 schweiz., 1 würt. Preis per Waggon 700—800 M., sackweise per Ztr. 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 20 Pf.

\* (Hopfenpreise.) Ulm, 5. Okt. Auf dem hiesigen Güterbahnhof stehen heute 35 Waggons Mostobst aus der Schweiz und aus Oesterreich. Der Zentner kostet 3 M. 30 Pf. bis 4 M. 60 Pf. — Unterjesingen, 4. Okt. Verkauf lebhaft bei steigenden Preisen; in letzter Zeit wurde 35—40 M. nebst Trinkgeld per Ztr. bezahlt. Unverkauft sind hier bloß noch einige Parteen, für eine Partie wurde 50 M. nebst Trinkgeld per Ztr. geboten; dieselbe wurde aber nicht abgegeben.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

2 Mtr. prima Eskimo für einen Winterüberzieher zu M. 12.45  
3,30 Mtr. schwerer Lodenstoff für einen Anzug zu M. 8.75  
nabelfertig ca. 140 cm breit, versenden direct franco Oettinger & Co. Frankfurt a. M., Fabrik-Depot. Muster umgehend franco. Nichtpassendes wird zurückgenommen.

Revier Hoffelt.  
**Stammholz-Verkauf**  
am Mittwoch den 17. Oktbr. vormittags 11 Uhr in der Rehmühle aus L. Frohnwald Abt. 37 Hirschbrannen, II. Bergwald Abt. 50 Wolfsackerle, 51 Sint. Burghardt und 71 Probsthalde, tannen Schälholz u. z. 136 Stück normal Langholz mit 77 Fm. I., 60 Fm. II., 50 Fm. III., 25 Fm. IV., 1 Fm. V. Kl., 126 Stück Ausschuß-Langholz mit 91 Fm. I., 78 Fm. II., 36 Fm. III., 21 Fm. IV., 1 Fm. V. Kl. 32 Stück normal Sägholz mit 21 Fm. I. bis III. Kl., 51 Stück dto. Ausschuß mit 33 Fm. Ferner Scheitholz vom ganzen Revier 600 St. normal und Ausschuß-Lang- und Sägholz mit zus. 380 Fm. worunter 43% Forchen.  
**Holland.** Berühmt in Nord u. Süd  
**Tabak.** Milde und fast nikotinfrei  
Ein 10 Pfd.-Beutel fco. 8 M.  
W. Becker in Seesen a. S.

Altensteig Stadt.  
**Fahrnis-Verkauf.**  
In der Verlassenschaftsache des verstorbenen **Karl Friedrich Roh,** Gipsler hier kommt am **Donnerstag den 11. Okt. ds. Js.** von vorm. 8 Uhr an folgende Fahrnis gegen bare Bezahlung zum Verkauf:  
Geschmuck, Bücher, Gemälde, Kleider, Betten, Leinwand, Küchengeräth, Schreinwerk, Faß- und Bandschirr, Fuhr- und Reitgeschirr, 1 Hund (Rattensänger), 10 Hühner, Vorräte an Früchten, Brennholz, Reissack und an Farbwaren sowie allerlei Hausrat.  
Den 8. Oktober 1894.  
**Waisengericht.**  
Vorstand: Stadtschultheiß Welker.

Altensteig.  
**Fässer-Verkauf.**  
Am nächsten Markt den 10. Oktober verlaufe eine größere Partie Fässer verschiedener Größe, wozu Viehhaber einladet  
**Carl Walz.**

Altensteig.  
Schönsten  
**Saat-Roggen**  
pr. Ztr. 8 Mark  
hat abzugeben  
**L. Kaypler**  
zum grünen Baum.  
Altensteig.  
Suche auf Martini eine tüchtige  
**Stallmagd**  
sowie ein jüngeres  
**Mädchen**  
in die Küche.  
**Karl Luz z. Linde.**  
**Wichtig für Jedermann!**  
Gegen alle Volksachen aller Art liefern moderne haltbare Kleider-, Anferroch- und Läuferstoffe, Schlafdecken, Teppiche etc., sowie Buckskin, blau Cheviot und Loden. — Anerkannt billig. — Muster sofort frei.  
**Gebrüder Cohn**  
Ballenstedt a. Garz 130.



Revieramt Altensteig.  
**Steinlieferungs-  
Akkord.**

Am Samstag den 13. Oktober  
nachmittags 4 Uhr  
im Stern in Altensteig wird die  
Beifahrer und des Aneinschlagens von  
175 obm Kalksteinen verankort.

Revier Hofstett.  
Donnerstag den 11. Oktober  
nachmittags 3 Uhr  
in der Rehmühle

**Wiederverpachtung**  
der Rehmühle.

**Geschäftsbücher**  
empfeht **W. Rieker.**



**Deutsche Tageszeitung**

Unparteiisches Volksblatt.

Für Kaiser und Reich! Für deutsche Art! Für deutsche Arbeit in Stadt u. Land!

Der Mittelstand ist der Träger unseres Staats:  
wird dieser Träger morsch, dann sind wir verloren!  
Der Bauer und Handwerker, der flehische Kaufmann  
und kleine Gewerbetreibende, der Beamte in Staat  
und Gemeinde, sie Alle empfinden an ihrem Leibe die  
heutige Noth des Mittelstandes. Für sie, die trotz  
tätiger Arbeit nicht satt und nicht froh werden können,  
will die Deutsche Tageszeitung kämpfen.

**Täglich 2 mal erscheinend,**

ist sie eine der reichhaltigsten, raschest berichtenden  
und billigsten Zeitungen großen Stiles.

**Vierteljahrspreis nur 1 Mk. 50 Pf.** bei allen Postanstalten.

Die Deutsche Tageszeitung ist eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1725a.

Verlag und Redaktion: Berlin SW. 61, Blücherplatz 2.

Altensteig.  
**Gesang-, Gebet-  
und  
Predigtbücher**  
in schöner Auswahl bei  
**W. Rieker.**



Altensteig.  
Ich empfehle mein **grosses Lager** in  
**Defen & Herden**  
zu billigsten Preisen  
**Paul Beck.**

**Bekanntmachung**

betr. Eröffnung der landwirtschaftlichen Winterschule zu Rottweil.

Die Eröffnung der landw. Winterschule in Rottweil wird am 12. Novem-  
ber d. J. stattfinden.

In derselben können junge Leute im Alter von mindestens 15 Jahren,  
welche sich der Landwirtschaft oder auch anderen zweckverwandten Berufsarten  
widmen wollen, aufgenommen werden.

Der Unterricht erstreckt sich auf folgende Gegenstände: Deutsche Sprache,  
Schönschreiben, Rechnen, Geometrie und Feldmesser, Zeichnen, Physik, Tier- und  
Pflanzenkunde, allgemeine Acker- und Pflanzenbau einschließt. Chemie in Bezug  
auf Landwirtschaft und Gesteinskunde.

Das Schulgeld beträgt 25 Mk. Dieser Betrag wird vom landw. Verein  
den Eltern wieder zurückvergütet.

Anmeldungen wollen unter Anlage der Schulzeugnisse, eines Geburts-  
scheines und einer Einwilligung des Vaters bzw. des Vormunds zum Besuch  
der Schule gefälligst recht bald an den Vorstand der Anstalt, Landwirtschafts-  
inspektor Hornberger in Rottweil schriftlich eingereicht werden und  
können auch die Prospekte der Anstalt, die über alles Weitere nähere Auskunft  
geben, von diesem unentgeltlich bezogen werden.

Eventuelle mündliche Anmeldungen sollten thunlichst jeweils nur Samstags  
oder Sonntags erfolgen.

Sämliche verehrten Mitglieder unseres Vereins, insbesondere aber  
die Herren Ortsvorsteher und Ausschussmitglieder werden — unter Bezug-  
nahme auf vorstehende Bekanntmachung — hierdurch ergebnis ersucht, im  
Interesse der wirksamen Förderung der Landwirtschaft, in Wäldern nach Kräften  
möglichst zahlreich besucht werde.

Altensteig, 5. Okt. 1894.  
Der stellv. Vorstand des landw. Bezirksvereins.  
**Schill.**

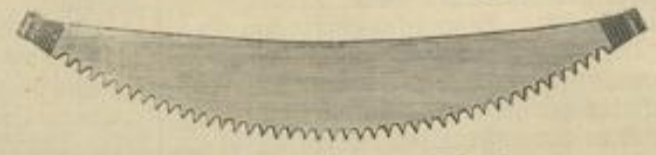
**Norddeutscher Lloyd**  
Bremen.

Beste Reiselegenheit. Nach Newyork wöchentlich dreimal,  
davon zweimal mit Schnell dampfern.  
Nach Baltimore mit Postdampfern wöchentlich einmal.  
Oceanfahrt  
mit Schnell dampfern 6-7 Tage  
mit Postdampfern  
9-10 Tage.

Bremen—Amerika.  
Bremen—Amerika.  
Bremen—Ostasien.  
Bremen—Australien.

Nähere Auskunft durch  
John. Gg. Koller in Altensteig, Gottlob Schmid in Nagold, C. F. Heintel  
in Pfalzgrafenweiler.

Altensteig.  
**Waldsägen**



in verschiedenen Zahnungen  
empfeht unter Garantie billigst

**Paul Beck.**

Altensteig.  
Einen guterhaltenen  
**Säulenofen**

hat zu verkaufen

**H. Schiler**  
Apotheker.



Niederländisch-Amerikanische  
Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Königliche Postdampfer  
nach

**Neu-York**  
über

**Rotterdam.**

Mittwochs und Sonnabends.

Nähere Auskunft erteilt:

die Verwaltung in Rotterdam

und die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart;

sowie die Agenten:

Fr. Schmidt, G. Knodels Nachf.,

Nagold.

J. Kallenbach, Egenhausen.

Ein gewandtes, ehrliches

**Mädchen**

das kochen kann wird bis Martini ge-  
sucht. Von wem? — sagt  
die Exp. d. Bl.

Ein jüngerer

**Knecht**

der mit Pferden umgehen kann findet  
sofort Stelle. Wo? — sagt  
die Exp. d. Bl.

Altensteig.  
**Schuhfett**

(eigenes Fabrikat)

offen und in Büchsen in gelb, braun  
und schwarz, sowie

**Putzseife**

empfeht

Seifensieder **Steiner.**

Altensteig.  
**Ia. Wagenfett**

in Schachteln zu 1 und 2 Pfd.  
sowie in Büchsen von 10 und 25 Pfd.  
empfeht zu billigstem Preise

**Karl Bürkle.**

Leere Büchsen werden nachgefüllt und  
zum entsprechenden Preise abgerechnet.

**Zum Wohle**

meiner Mitmenschen bin ich auf Wunsch  
gern bereit, unentgeltlich Jedermann mit-  
zutheilen, wie sehr ich jahrel. an Wagen-  
beschwerden, Appetitlosigkeit u. schwacher  
Verdauung gelitten u. wie ich ungeachtet  
meines hohen Alters v. 82 Jahren davon  
befreit worden bin. F. Koch, venl. Königl.  
Förster, Bellerfen, Kreis Hörter.

**Asthma**

(Atemnot)

findet schnelle und sichere Binderung beim  
Gebrauch von **Dr. Lindenmeyer's**  
**Salus-Bonbons.** In Beuteln à 25  
und 50 Pfg., sowie in Schachteln à 1 Mk.  
bei Conditor **Raschold** in Altensteig.

**Kalender für 1895**

in verschiedenen Ausgaben  
bei **W. Rieker.**

**Frucht-Preise.**

Tabingen, 5. Oktober.

Dinkel neuer	12	11 20	10	—
Daber alter	15 60	15 25	15	—
Daber neuer	12	11 34	10 40	—
Kernen	—	14 40	—	—
Gerste	13 60	13 06	12	—
Mischling	—	14 40	—	—

